

Servus! - Wie geht es unseren Mörderischen Schwestern in Österreich? Christine Neumeyer die Obfrau der Region Österreich, berichtet von einem Lesetraining für Viertklässler, dem Wiener Kultursommer, Kutschen und der k.u.k. (kaiserlich und königlich) Monarchie.



„Eigentlich“, so Christine Neumeyer „hat Sylvia Grünberger mich dazu überredet, das Amt zu übernehmen - du das wäre was für dich!“ Und es war die richtige Empfehlung, denn die Landesgruppe ist von 30 auf mittlerweile über 50 Autorinnen und Krimileserinnen gewachsen.

„Mittlerweile haben wir als Team in Österreich viel auf die Beine gestellt“, erklärt sie. „Die Ladys Crime Nights (LCN) sind beliebt und in jedem Jahr machen wir auch eine Benefizveranstaltung für Wohltätigkeitszwecke. Am internationalen Frauentag in diesem Jahr haben wir z.B. für den Verein der Wiener Frauenhäuser gelesen.“

Gibt es da ein Lieblingsprojekt? Christine gerät ins Schwärmen: Ein Jahr lang hatten sich vier Mörderische Schwestern in einer Volksschule in einem Wiener Brennpunkt engagiert. Es war ein Herzensprojekt: Wir besuchten eine 4. Klasse, die Kinder



Christine Neumeyer ((c) @PicusVerlag)

waren so um die 10 Jahre alt. „Wir haben erst mal nur gemeinsam gelesen – und die Kinder waren begeistert!“ Etwa jede zweite Woche waren wir bei der Klasse und deren engagierter Lehrerin vor Ort. Immer mit unserem rot schwarzen Banner der Mörderischen Schwestern. Der Wortschatz hat sich verbessert und auch die Leseflüssigkeit“, erinnert sich Christine.

„Die Deutschnoten wurden bei fast allen Schülerinnen und Schülern um ein Grad besser. Im Lauf des Jahres dann haben wir gemeinsam Kurzkrimis in Gruppenarbeit entwickelt. Es ist beeindruckend, wie viel man machen kann: Wir haben das Interesse am Lesen geweckt, das war ja der eigentliche Grund. Und Kinder, die von zu Hause keine Unterstützung beim Lesen haben, weil es zu Hause z.B. keine Bücher gibt, die haben zum Lesen gefunden. Da ist so viel Potenzial. Wir brauchen lesende Menschen!“

Auf die Frage nach den persönlichen Erfahrungen bei diesem Projekt erzählt Christine: „Mein eigenes Selbstvertrauen hat sich gestärkt. Die Schule war in einem Brennpunkt, man hätte auch schwierige Kinder erwarten können, aber alle waren so lieb und aufnahmebereit. Die Eltern haben das Projekt unterstützt. Zum Abschluss haben die Kinder für uns gesungen und am letzten Tag sind sie in rot und schwarz gekleidet gekommen... Wir haben sehr viel zurückbekommen“ fasst die Sprecherin der Region Österreich zusammen.

Nach den menschlichen und persönlichen Themen kommen wir zum Literaturbetrieb in Österreich.

Wie ist die Szene in Österreich?

„Der Literaturbetrieb in Österreich ist schwierig, wie überall“. Allerdings hat Christine Neumeyer den Eindruck, dass es in Deutschland leichter ist, Honorare zu bekommen“. Sie konstatiert: „Erst langsam wächst in Österreich das Bewusstsein, dass eine Lesung einen Wert hat und dass eine Lesung ein Erlebnis ist.“ Seit einiger Zeit propagieren die österreichischen Mörderischen Schwestern verstärkt: „Nicht gratis lesen!“ - „Nur aufzutreten, wenn es ein Honorar gibt, daran arbeiten wir“, erklärt Christine.

Stolz ist Christine Neumeyer auf die Teilnahme der Mörderischen Schwestern in diesem Jahr beim Wiener Kultursommer. In öffentlichen Parks und Bühnen finden sechs Wochen lang Kabarett, Musik, Tanz und Lesungen statt. Insgesamt wurden 3000 Bewerbungen eingereicht und das Konzept der LCN hat überzeugt. Zum Thema „Wien einst, jetzt und künftig“ werden Krimis aus der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft gelesen mit Wiener Bezug – und es gibt ein Honorar“, freut sie sich.

Christine wünscht sich, mit allen 50 österreichischen Autorinnen der Mörderischen Schwestern Lesungen veranstalten zu können: „aber vom Vorarlberg bis zum Burgenland“ bedauert sie, ist die räumliche Distanz schon ein Problem.

Woran arbeitest du? Sie selbst schreibt derzeit an einer Krimi-Reihe, die in der k.u.k. (kaiserlich und königliche) Monarchie spielt, um 1908. Die Habsburger Monarchie mit einer Prise Sozialkritik darzustellen, ist ihr ein Anliegen. „Es gab eben nicht nur die Sisi-Romantik“, führt sie aus. „Die Literatur beschäftigt sich mit dem Adel, dem Militär. Aber die Arbeiter kommen zu kurz, auch die Rolle der Frau kommt zu kurz“, so die Autorin. Wer Christine Neumeyer zuhört, wird mitgenommen in eine andere Zeit: Noch fahren die Kutschen durch Wien, aber die ersten Automobile sieht man bereits auf den Straßen. Eine Fürstin der „unteren Hierarchie“, die nicht in Schönbrunn residieren darf, spielt eine Rolle. In Christine Neumeyers historischem Wien-Krimi „Der Kuss des Kaisers“ geht es um das Gemälde von Gustav Klimt „Der Kuss“, das 1908 im Belvedere angekauft wird. Und natürlich werden in Neumeyers Krimi Leichenteile im Belvedere gefunden, allerdings fehlt der Kopf. Die Ereignisse

rufen den Geheimagenten des Hauses Habsburgs auf den Plan, der zu ermitteln beginnt, während der Thronfolger Franz Ferdinand im Belvedere residiert.

Was liest du im Moment?

Sie hat ein ganzes Regal voller Krimis nur von Mörderischen Schwestern. „Vor allem, wenn man die Autorinnen kennt, ist das so ein besonderes Gefühl“ erklärt Christine Neumeyer. „Man kennt die Stimme und ein bisschen die Persönlichkeit!“ Sie schwärmt: „Das Regal ist voll schön“.

Wie geht es weiter mit den Mörderischen Schwestern in Österreich?

„Das Motto lautet: Auf geht's weiter, weiter“, lacht Christine, „solange ich keine Nachfolgerin für das Amt finde... da ist so viel Potenzial und so viel zu tun. Wir werden mehr, es scheint nicht alles falsch zu sein,“ fasst sie zusammen. Ein Anliegen hat sie noch zum Schluss: „Das Konkurrenzdenken unter den Autorinnen muss in den Hintergrund. Es geht vielmehr um das gegenseitige Aufbauen - das ist so wichtig!“ Wir verabschieden uns – und gerne höre ich zum Abschied Christine Neumeyers herzliches „Baba und Pfiati!“

Das Interview führte Gudrun Bendel mit Christine Neumeyer im Juni 2023